

# Wer lauft mit mir gi Bethlehem?



**Wenn dr's wirkli wissa wit**

Text: Stefan Hengstler

*Wenn du's wirklich wissen willst*

**Wenn dr's wirkli wissa wit, wes gsi ischd bei is z'Bethlehem,**

*Wenn du es wirklich wissen willst, wie es gewesen ist bei uns in Bethlehem,*

**nimm i di gearn i dia Zeit mit, doch nu grad lose wär z'bequem.**

*nehm ich dich gerne in diese Zeit mit, doch nur einfach zuhören wäre zu bequem.*

**Zum reat lose, i sags grad raus, sottscht du di uffdoa für dia Gschicht,**

*Zum richtigen zuhören, ich sag es gerade heraus, solltest du dich öffnen für diese Geschichte,*

**schliaß alles uff, din Kopf schalt aus und guck a weng is Kerzalicht.**

*schließe alles auf, dein Kopf schalte aus, und schau ein wenig ins Kerzenlicht.*

**Mach alles uff, wa sunschd ischd zua, velleicht schneits grad geg d'Feaschterscheiba,**

*Mach alles auf, was sonst ist zu, vielleicht schneit es gerade an die Fensterscheibe,*

**für so a Arbert brauchschd a Ruah, witt mit, no därfschd gearn sitzableiba.**

*Für so eine Arbeit brauchst du (eine) Ruhe, willst du mit, dann darfst du gerne sitzen bleiben.*

**Wenn Bethlehem, i gib dr's Woart, dannoh aus diara Schdubba schpriaßt,**

*Wenn Bethlehem, ich gebe dir mein Wort, dann aus deiner Stube sprießt,*

**ischd s'Schdibbli i dim Herz dear Oart, wo da Necker i da Jordan fliaßt.**

*Ist das Stübchen in deinem Herz der Ort, an dem der Neckar in den Jordan fließt.*

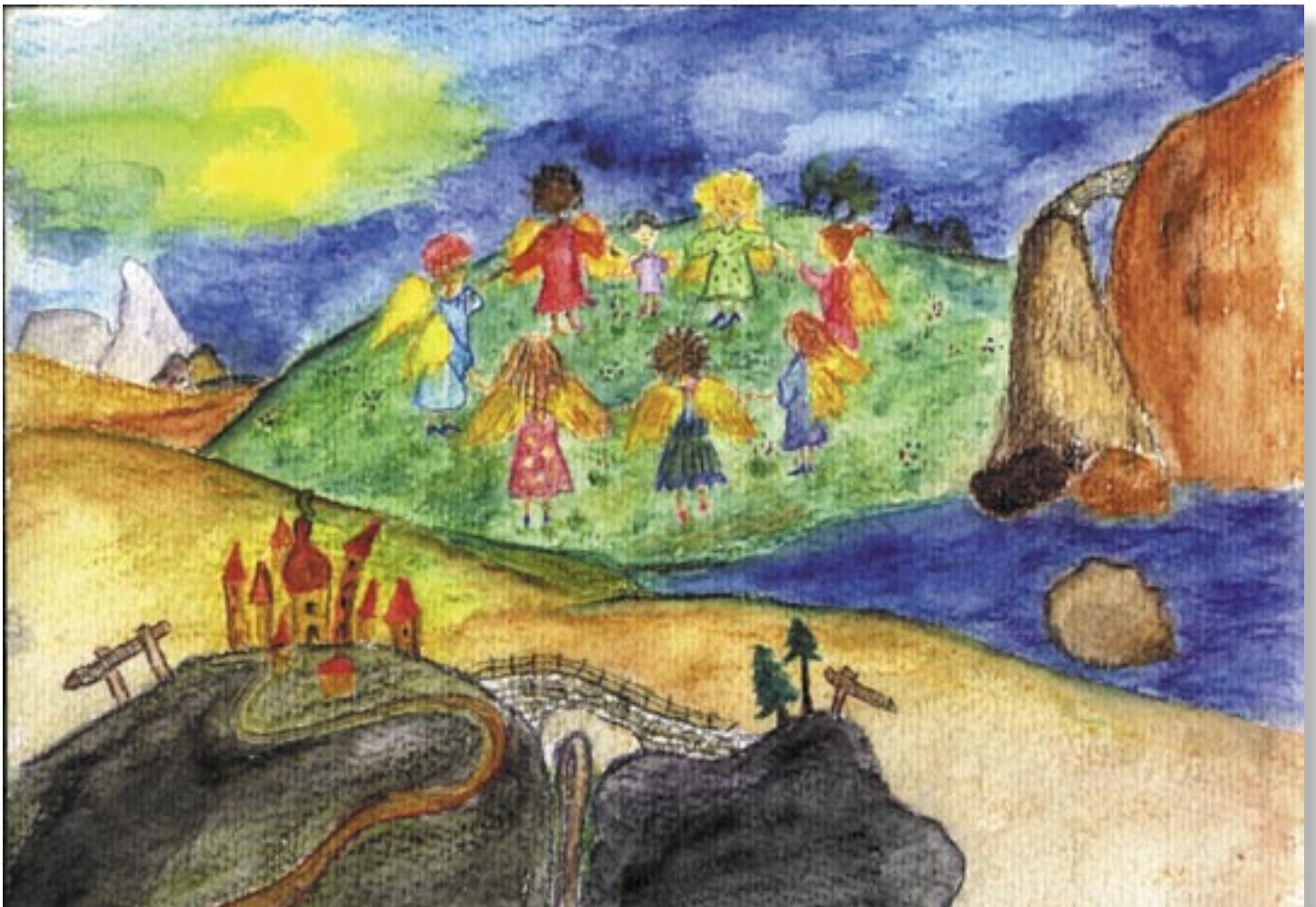
## Advent i mim Schdibbli

Text: Karin Schmeh, Musik: traditionell

*Advent in meiner Stube*

**Wenn im Ofa s'Feier prasslet und es wurd scho Naht ganz bald,**  
*Wenn im Ofen das Feuer knistert und es wird schon Nacht ganz bald,*  
**uff am Weag as Laub scho raschlet und da Schneeluft wahiet kalt.**  
*auf dem Weg das Laub schon raschelt und die Schneeluft weht kalt.*  
**Do sitz i so gearn im Schdibbli, zind mir da Adventskranz a,**  
*Da sitz ich so gern in der Stube, zünde mir den Adventskranz an,*  
**sing dia alta Weihnachtsliadli, dann ischd Weihnachta nit weit.**  
*sing die alten Weihnachtsliedchen, dann ist Weihnachten nicht weit.*

**Wenn am Himmel d'Schdearnli blinkad und da Mau schinnt schdill und klar,**  
*Wenn am Himmel Sternchen blinken und der Mond scheint still und klar,*  
**mon i dass d'Engili winked, so we vor zweitausad Johr.**  
*Meine ich, dass die Engelchen winken, so wie vor zweitausend Jahren.*  
**No kunnt Friede i mi Schdubba, no kunnt Friede i mi Herz**  
*Dann kommt Frieden in meine Stube, dann kommt Frieden in mein Herz*  
**und i dua vum Hetza gruaba, no ischd Weihnachta it weit.**  
*und ich ruh mich aus vom Hetzen, dann ist Weihnachten nicht weit.*



**Das im Läba fascht nint u'miggli ischd, zoaget sich glei am Afang vu isara Gschicht.**

*Das im Leben fast nichts unmöglich ist, zeigt sich gleich am Anfang von unserer Geschichte.*

**Z'Nazareth, in ra Schtadt z'Galiläa dunna, hät sich nämli**

*In Nazareth, einer Stadt in Galiläa unten, hat sich nämlich*

**a alti Idee afange zum erfülla, wo scho längri Zeit in Köpf vu's doale Leit**

*eine alte Idee angefangen zu erfüllen, die schon längere Zeit in den Köpfen von manchen Leuten*

**umanand gschpunna ischt. Des isch ugfär a so gsi, we i s'Eib jetzt verzell:**

*umher gesponnen ist. Es ist ungefähr so gewesen, wie ich es euch jetzt erzähle:*

**D'Maria, a jung Maidli, ischd alloa i ihrem Schdibbli g'huckt. Ihren Verlobta,**

*Die Maria, ein junges Mädchen, saß alleine in ihrem Stübchen. Ihr Verlobter,*

**da Josef ischd gi schaffe gsi und si hät grad a weng daweil ket zum**

*der Josef war zum Arbeiten gegangen und sie hat gerade Zeit gehabt sich*

**as Offabänkli nadrucke und dusma. Und we si do so gseß ischd und a nint denkt hät,**

*ans Ofenbänkchen zu drücken und auszuruhen. und wie sie dasaß und an nichts gedacht hat,*

**ischd uff oamohl ganz langsam so a wohlig warm G'fühl inra ufgschdige**

*ist auf einmal ganz langsam so ein wohliges warmes Gefühl in ihr aufgestiegen*

**und zmols hät si a ubachini Glückseligkeit verschpürt.**

*und plötzlich hat sie eine unglaubliche Glückseligkeit verspürt.*

**Älles ischd ra ganz hell und klar voarkumma, we no nia. Nit amol beim Bätte ischd si i**

**so ma erfüllta Zuaschtand gsi, und si hät woaß Gott scho an Haufe zemmabättet i ihrem**

**junge Läba.**

*Alles ist ihr ganz hell und klar vorgekommen, wie noch nie. Nicht einmal beim Beten war sie in so einem erfüllten Zustand und sie hat weiß Gott schon eine Menge gebetet in ihrem jungen Leben.*

**Si hett nit sage kinna, ob si a Schdund, on Dag oder a ganzi Wocha so dannagsäBa gsi ischd.**

*Sie hätte nicht sagen können, ob sie eine Stunde, ein Tag oder eine ganze Woche so da gesessen ist.*

**Uff äll Fäll hät si gmerkt g'het, daß do grad äbbes ganz äbbs bsunders**

*Auf alle Fälle hat sie gemerkt, dass da gerade etwas ganz besonderes*

**mit ihra vorgange ischd und daß des a Gotteskraft gsi ischd, wo si do so stark ausgefüllt hät.**

*mit ihr vorgegangen ist und dass dies eine Gotteskraft war, die sie da so stark ausgefüllt hat.*

**Si hät sich ganz und gar druf iglau und alles uffgnomma i ihrem Herz.**

*Sie hat sich ganz und gar darauf eingelassen und alles aufgenommen in ihrem Herzen.*

**So hat si alles verinnerlicht und über sich und d'Welt erfahre Au, daß si i andri**

*So hat sie alles verinnerlicht und über sich und die Welt erfahren. Auch, dass sie in andere*

**Umständ kumma sei und a Biabli kriaga dea und daß des Gottes Sohn ischd.**

*Umstände gekommen ist und ein Bübchen bekommen würde und dass dieser Gottes Sohn ist.*

**Grad dear, uff dean wo si scho so lang gewartet hond**

*Gerade der, auf den sie schon so lange gewartet hatten*

**und daß des an ganz Große nageit, und daß si'n danoh uff da Name Jesus daifa soll.**

*und dass dies ein ganz Großer werden würde und sie ihn auf den Namen Jesus taufen solle.*

**Saperdi! Do kam r sich's ausmole, wenes i deara Maria dinn ugfär ausgsenna hät,**

*Saperlot! Da kann man sich ausmalen wie es in dieser Maria drinnen ungefähr ausgesehen hat,*

**wo si sich so langsam wieder bsunna hät und praktisch älli bisheregä Regle und**

**G'setzmäßigkeitä nimmi golta hond.**

*als sie sich so langsam wieder besonnen hat und praktisch alle bisherigen Regeln und Gesetzmäßigkeiten nicht mehr gegolten haben.*

**Aber wa schwätz i lang daher. Losed selber...**

*Aber was rede ich lange (da hin). Hört selbst.*

## **I siah a Liat**

Text: Stefan Hengstler

*Ich sehe ein Licht*

**I siah a Liat i mir dinna, des ischd heller we'd Sunn sich hell macht,**

*Ich sehe ein Licht in mir, das ist heller als die Sonne sich hell macht,*

**äs war äbbel scho do und des wird's älleweil geah jo wirkli alles ischd hell!**

*es war immer schon da und es wird es immer geben, ja wirklich alles ist hell!*

**I schbiar an Fride i mir dinna, der ischd weit we da Wind sich weit macht,**

*Ich spüre Frieden in mir drinnen, er ist weit, wie der Wind sich weit macht*

**der war äbbel scho do und dean wirds ällaweil geah, jo wirkli alles ischd weit.**

*er war immer schon da und den wird es immer geben, ja wirklich alles ist weit.*

**Älles soll weara we's si soll, i bi soweit, gang dean Weag und da Weag goht dur mi,**

*Alles soll werden wie es sein soll, ich bin so weit, gehe den Weg und der Weg geht durch mich*

**i bi an Doal vu älle und alles an Doal vu mir, jo vu mir.**

*ich bin ein Teil von allem und alles ein Teil von mir, ja von mir.*

**I schbiar a Ruah i mir dinna, dia isch diafer we s'Meer sich diaf macht,**

*Ich spüre Ruhe in mir drinnen, die ist tiefer als das Meer sich tief macht,*

**dia war äbbel scho da und dia wird's ällaweil geah, jo wirkli alles ischd diaf.**

*sie war immer schon da und sie wird es immer geben, ja wirklich alles ist tief.*

**I hör an Klang i mir dinna, der klingt klarer we s'Morgaleita,**

*Ich höre einen Klang in mir drinnen, der klingt klarer wie das Morgenleuten,*

**der war äbbel scho do, s'wird an ällaweil geah, jo wirkli alles ischd klar.**

*er war immer schon da, es wird ihn immer geben, ja wirklich alles ist klar.*



## Grad dazwisched - uff am Weag gi Bethlehem

Text: Stefan Hengstler

Gerade dazwischen - auf dem Weg nach Bethlehem

**Hopla, jetzt wird's Dag! So erfüllt und im Glick ischd dia Maria gsi**

*Ups, Jetzt wird es Tag! So erfüllt und im Glück ist Maria gewesen*

**und so langsam fiagt sich i isera Gschicht Oas zum Andre.**

*Und so langsam fügt sich in unserer Geschichte Eins zum Anderen.*

**Da Josef hät mittlerweila ganz andri Sorga g'het. Nit gnuag damit,**

*Der Josef hatte mittlerweile ganz andere Sorgen. Nicht genug damit,*

**daß er ganz hindraführ gsi ischt vu deam Gschichtli wo ihm d'Maria vu ihrem**

*dass er ganz durcheinander gewesen ist von diesem Geschichtchen daß ihm die Maria von ihrem*

**heiliga Geischd vrzellt hät, jetzt hät zu allem na da Kaiser Augustus agoarnet,**

*heiligen Geist erzählt hat, jetzt hat zu allem hin der Kaiser Augustus angeordnet,*

**daß sich älli Leit vum Römerreich i d'Schdiralische itraga lau sotted**

*dass sich alle Leute vom Römerreich in die Steuerliste eintragen lassen sollen*

**und zwar jeder i deam Oart wo n'r herschdammt. Für'n Josef hät des g'hoabe,**

*und zwar jeder in dem Ort, aus dem er stammt. Für Josef hieß das,*

**dass r gi Bethlehem gau mos, weil ear zum Gschläad David dazuaghört hät,**

*dass er nach Bethlehem gehen musste, weil er zum Geschlecht David dazugehörte,*

**des wo vu dert här gsi ischd. Also, hät er sich uf da Weag gmachet und d'Maria,**

*dass von dort her gewesen ist. Also, hatte er sich auf den Weg gemacht und die Maria,*

**si Verlobti ischd mit ihm mitgange.**

*seine Verlobte, ist mit ihm mitgegangen.*

**We mr wisset ischd si in andra Umständ gsi, wa mittlerweil au jeder hät seah kinna.**

*Wie wir wissen ist sie schwanger gewesen, was mittlerweile auch jeder hatte sehen können.*

**...Au de Josef. Er hät villmol hälinga uf dean Bauch gschächt und s'ischd im gar**

*...Auch Josef. Er hatte oft heimlich auf den Bauch geschaut und es ist ihm gar*

**nimmi so reat wohl gsi i siara Haut; dear Zinnober mit deara Schdiralische und vor**

*nicht mehr so recht wohl gewesen in seiner Haut, dieser Zinnober mit dieser Steuerliste und vor*

**älem dia Arbert mit deam heiliga Geischd do. Au d'Foppereia vu sina Kamrade.**

*älem diese Sache mit dem heiligen Geist. Auch die Foppereien von seinen Kameraden.*

**Er ischd jo an oadelichna Handwerker gsi und sin Verstand hät ihm gsait,**

*Er war ja ein ordentlicher Handwerker und sein Verstand hatte ihm gesagt,*

**daß des eigentlich gar nit si ka; nu grad aso schwanger weara und er soll nu grad alles aso  
glaube.**

*dass es eigentlich gar nicht sein konnte, nur gerade so schwanger werden und er sollte nun einfach alles so  
glauben.*

**Aber, seit's ihm vu deara Gschicht dromt hät, ischt ear's Gefühl nimmi los woara,**

*Aber, seit es ihm von dieser Geschichte geträumt hat, war er das Gefühl nicht mehr los geworden,*

**daß des doch alles so stimma kinnt, we's d'Maria ihm gsait hät.**

*dass es doch alles so stimmen könnte, wie es Maria ihm erzählt hatte.*

**Dia Zweifel hät er scho au i sim Rucksäckli ket, wo si mitanand loszoge sind gi Bethlehem.**

*Die Zweifel hat er schon auch in seinem Rucksack gehabt, als sie miteinander losgezogen sind nach Bethlehem.*

**Weam hät er meh glaube solle, sim Kopf oder sim G'fühl?**

*Wem hätte er mehr glauben sollen, seinem Kopf oder seinem Gefühl?*

## Da Weag

Text u. Musik: Stefan Hengstler

Der Weg

**Daß du jetzt schwanger bischd und des nit vu mir,**

*Dass du jetzt schwanger bist und das nicht von mir,*

**ischd äbbs wa schir nit zum begreifa ischd und i gang doch mit dir.**

*ist etwas, dass fast nicht zu begreifen ist und ich gehe doch mit dir.*

**Dim Herz därfscht traue, los i di ni,**

*Deinem Herz darfst du trauen, höre in dich hinein,*

**da kascht druf baue und sicher si.**

*da kannst du darauf bauen und sicher sein.*

**Mir gond nit alloah, dear Weag führt is gwieß,**

*Wir gehen nicht allein, dieser Weg führt uns gewiss,*

**mir laufed uff feschts Schdoa und dear Weag goht mitta dur is.**

*wir gehen auf festen Steinen und dieser Weg geht mitten durch uns hindurch.*

**An weita Weag zum gau, wo führt der blos na,**

*Ein weiter Weg zu Gehen, wo führt er nur hin,*

**daß i amol Zweifel hau, siaschd du do drana?**

*dass ich einmal Zweifel habe, verstehst du das?*

**Vertrau diem Gschbühr, we uff dini Händ,**

*Vertraue deinem Gespür, wie deinen Händen,*

**des ischd a offni Tür, inna Haus uhni Wänd.**

*es ist eine offene Tür, in ein Haus ohne Wände.*

**Mir gond nit alloah, dear Weag führt is gwieß,**

*Wir gehen nicht alleine, dieser Weg führt uns gewiss,*

**mir laufed uff feschts Schdoa und dear Weag goht mitta dur is.**

*wir gehen auf festen Steinen und dieser Weg geht mitten durch uns hindurch.*

**We sich älls ändra ka und we weit i z'mols siah,**

*Wie sich alles ändern kann und wie weit ich plötzlich sehe,*

**I bi on oafache Zimmerma und schbiar des innere Glüah.**

*Ich bin ein einfacher Zimmermann und spüre dieses innere Glühen.*

**Du schbiarscht dia Kraft ganz tiaf i dir,**

*Du spürst diese Kraft ganz tief in dir,*

**im Drohm hättes gschafft, du bischt bei mir.**

*im Traum hat es gearbeitet, du bist bei mir.*

**Mir gond nit alloah, dear Weag führt is gwieß,**

*Wir gehen nicht alleine, dieser Weg führt uns gewiss,*

**mir laufed uff feschts Schdoa und dear Weag goht mitta dur is.**

*wir gehen auf festen Steinen und dieser Weg geht mitten durch uns hindurch.*

## Uff da Herbergsuachi

Text: Stefan Hengstler

Auf der Herbergsuche

**Dia Zweifel, wo im Josef zerschd we Schdoaner im Mage glega sind, hond ihm doch no uff da reate Weag verholfe.**

*Diese Zweifel, welche dem Josef zuerst wie Steine im Magen gelegen sind, haben ihm doch noch auf den rechten Weg verholfen.*

**Au wenn mr'n hät aweng aschucke miasa dazua, hätt er jetzt doch as netig Vertraue i sich g'funda g'het.**

*Auch wenn man ihn hat ein wenig dazu anschieben müssen, hat er jetzt doch das nötige Vertrauen in sich gefunden.*

**So sind si gloffa, ihren Weag gi Bethlehem, äbbel am Necker noi und d'Maria hät scho s'Gfihl kriagt, dass es bei ihre bald losgau kinnt.**

*So sind sie gelaufen, ihren Weg nach Bethlehem, immer am Neckar entlang und die Maria hat schon das Gefühl bekommen, dass es bei ihr bald losgehen könnte.*

**As hat scho gehörig umanandbocket i sellam Bauch und si hät schwer z'Schnaufid g'het.**

*Es hat schön gehörig gerumpelt in ihrem Bauch und sie hatte schwer geatmet.*

**Drum hond si probiert zum für d'Naht a sichers Quartier zum finda, aber sell isch a weng hoakli gsi, weil dia Leit, wo i deara Gegend g'wohnt hond, a weng oaga gsi sind, wa di Fremda abelangt.**

*Darum haben sie probiert für die Nacht ein sicheres Quartier zu finden, aber das war ein wenig heikel, weil die Leute, die in dieser Gegend gewohnt haben, ein bisschen eigen gewesen sind, was Fremde anbelangte.*

## Mach uff

Text: Karin Schmeh,

Mach auf

Musik: traditionell

**So fischdr isch's, so kalt und schdill,**

*So finster ist's, so kalt und still,*

**da eisig Wind nu blosa will,**

*der eisige Wind nur blasen will,*

**wenn's a da d'Tir an Poltrer loht,**

*wenn es an der Türe poltert*

**mach uff und ischd es no so schboht.**

*mach auf und ist es noch so spät.*

**Paß uff, dia Zeit ischd noh!**

*Pass auf, die Zeit ist nah!*

**Ganz lang scho wartet älli Leit,**

*Ganz lange schon warten alle Leute,*

**uff dia kalt und froschdig Zeit,**

*auf diese kalte und frostige Zeit,*

**und wo da Engel d'Maria fordret:**

*und als der Engel die Maria auffordert:*

**Nimm des Kindli a, wo rettet iser Welt.**

*Nimm das Kindchen an, welches unsere Welt rettet.*

**Da Oa wo retta ka dia Welt,**

*Der eine, der diese Welt retten kann,*

**mach im uff au uhni bschtellt.**

*mach ihm auf, auch ohne Anmeldung.*

**We friar sind d'Leit ällweag no**

*Wie früher sind die Leute immer noch*

**bais und guat, s'war äbbel so.**

*böse und gut, es war immer so.*

**Mach du ihm uff, mach uff!**

*Mach du ihm auf, mach auf!*



**Lond is ni**  
Lasst uns rein

Text: Koringer - S. Hengstler, Musik: Jürgen Koringer

**As war amol in Bethlehem, as ischd scho Weili her,**

*Es war einmal in Behtlehem es ist schon eine Weile her,*

**mr verzellt sich vu ma kleina Kind, wo a ganz a bsunders wär.**

*man erzählt sich von einem kleinen Kind, welches ein ganz besonderes wäre.*

**Dia Red isch vu ma Jesus, wo soll an Retter si,**

*Die Rede ist von einem Jesus, welcher ein Retter sein soll,*

**doch d'Leit hond sellmol Zweifel g'het, grad so we du und i.**

*doch die Leute hatten damals Zweifel, gerade so wie du und ich.*

**As ischd scho zimmi schbot und d'Naht druckt langsam ri,**

*Es ist schon ziemlich spät und die Nacht drückt langsam rein,*

**dia Sunn dia weicht im Mond und s'Liat im Schdearnaschi.**

*die Sonne weicht dem Mond und das Licht dem Sternenschein.*

**Gsuacht hond si, gfroget hond si, doch konna lot si ni.**

*Gesucht haben sie, gefragt haben sie, doch keiner ließ sie rein.*

**Si sind halt äbbel weitergloffa, sind miad und hungrig gsi.**

*Sie sind einfach immer weiter gelaufen, waren müde und hungrig.*

**Au du moschd suacha wenn dr älls verschlossa bleibt,**

*Auch du musst suchen, wenn dir alles verschlossen bleibt,*

**probier zerscht mol sell Schlißili, wo i da oagna Dasche leit.**

*versuch zuerst mal dieses Schlüsselchen, welches in der eigenen Tasche liegt.*

**Lond is ni, lond is ni, lond is ni, machet uff und lond is ni!**

*Lasst uns rein, lasst uns rein, lasst uns rein, macht auf und lasst uns rein!*

**Und wenn dia drei i isra Zeit uff Herbergsuachi wäred,**

*Und wenn diese drei in unserer Zeit auf Herbergsuche wären,*

**no sähs wohl koa Hoor anderschd aus, weil sich fascht koan Mensch schäred.**

*dann sähe es wohl kein Haar anders aus, weil sich fast kein Mensch darum kümmern würde.*

**Lumpepack, asozial, ischd schnell a Urteil gfällt,**

*Gesindel, asozial, schnell ist ein Urteil gefällt,*

**obwohl mir au blos Pilger sind und fremd uff deara Welt.**

*obwohl wir auch nur Pilger sind und fremd auf dieser Welt.*





## Vu Bethlehem zum Stall

(Text: Stefan Hengstler)

von Bethlehem zum Stall

### Jo Pfeifadeckel mached uff!

*Ja von wegen macht auf!*

**Erschd moscht kinna, wenn dr da Schlißel nit findschd und nit hörschd we ner aus em oagne Hosesack nauskleprat!**

*Zuerst musst du können, wenn du den Schlüssel nicht findest und nicht hörst wie er aus der eigenen Hosentasche herausklappert!*

**Aber zruck zu isra Gschicht, dia nimmt nemmli so langsam äbbel meh Gschdalt a.**

*Aber zurück zu unserer Geschichte, die nimmt nämlich so langsam immer mehr Gestalt an.*

**Isri zwei Herbergsuacher sind also ällsumme abgwisa woare, we wenn si di rote Flecke im Gsiet g'het hetted.**

*Unsere zwei Herbergsuchenden sind also überall abgewiesen worden, als ob sie Röteln im Gesicht gehabt hätten.*

**Wa hettet si au dannoh doa solla wenn konna so keck gsi ischd zum's nilau?**

*Was hätten sie auch dann noch tun können wenn keiner so kess war, sie rein zu lassen?*

**“Do schla naus wo koa Loch ischd”! hät da Josef vor sich na bruddlet.**

*“Da hau was raus, wo kein Loch ist”! hat der Josef vor sich hin gescholten.*

**Es hät a scho ghörig blanget, daß si koa warm Plätzli gfunda hond.**

*Es hat ihn schon gehörig geärgert, daß sie kein warmes Plätzchen gefunden haben,*

**Aber wo's langsam Obed woara ischd und si mitanand wieder zum Flecka nausgloffa sind, hät'r sich wieder g'fange ket.**

*aber als es so langsam Abend geworden ist und sie miteinander wieder zum Ort hinaus gelaufen sind, hatte er sich wieder gefangen.*

**Er hät gmerkt, dass dia Gwissheit und des Gschbühr wieder bei ihm sind.**

*Er hat gemerkt, dass diese Gewissheit und dieses Gespühr wieder bei ihm sind.*

**Und we wenn sell Gschbühr au so a SchlißBili wär, wo älls meglich uffmache kinnt, sind si dano au a'ma ganz ma bsundra Oart rauskumme, ama Oart wo nint verrieglet gsi ischt.**

*Und – als ob dieses Gespür auch so ein Schlüssel wäre, der alles mögliche aufmachen könnte, sind sie dann auch an einem ganz besonderen Ort herausgekommen, an einem Ort wo nichts verriegelt war.*

**Jetzt weahred ihr eib bestimmt froga, wa des für a ugwöhnlichs Plätzli gsi ischd? Jetzt losed nu au: An alte Kuahschdall ischd des gsi!**

*Jetzt werdet ihr euch bestimmt fragen, was das für ein ungewöhnliches Plätzchen gewesen ist? ... Jetzt hört nur auch: ein alter Kuhstall ist es gewesen!*

**Natirli kinnt mr jetzt is Grible kumma, wa au do dra soll so ugwehnlich si.**

*Natürlich könnte man jetzt ins Grübeln kommen, was auch daran so ungewöhnlich sein soll,*

**Aber i wills eib gern verzella, wannes dodamit uff sich g'het hät:**

*aber ich will es euch gerne erzählen, was es damit auf sich gehabt hat:*

**Also der Schdall ischd nit verschloße gsi, sell ischd mol glei s'erscht und grad über ihm ischt an hella Schdearn gschdanda.**

*Also, der Stall ist nicht verschlossen gewesen, das ist mal gleich das erste und gerade über ihm, ist ein heller Stern gestanden.*

**Ihr mond ichi vorstella: We's grad afange hät zum nahte und dasell Schdearn a Liat vu sich gea hät, we mrs sunscht nit grad gwöhnt isch vu ma Schdearn.**

*Ihr müsst euch vorstellen: wie es gerade angefangen hat zu dämmern und der eine Stern ein Licht von sich gegeben hat, wie man es sonst nicht gerade gewohnt ist von einem Stern.*

**Des Liat ischt vill vill heller gsi und dia warm Helli ischt we a z'hoab kocheti Milch über älls drübertnum glofa.**

*Das Licht ist viel viel heller gewesen und diese warme Helligkeit ist wie eine zu heiß gekochte Milch über alles gelaufen.*

**Und im Schdall dinna? Do ischd s'ganz Veah griabig i oam Eckli gschdande, so leise, jeden Schnauffer hät mr g'hört.**

*Und im Stall drinnen? Da ist das ganze Vieh ruhig in einem Eckchen gestanden. So leise, jeden Atemzug hätte man gehört.*

**Nit weil si Angst g'het hättet, nei, as war me so, we wenn si scho gwartet hättet und a baldigi Geburt verschmeckt hättet.**

*Nicht weil sie Angst gehabt hätten, nein, es war so als ob sie schon gewartet hätten und eine baldige Geburt gerochen hätten.*

**Tierli merket nemli so äbbis. “An schena Empfang isch des”, hät da Josef gsait und dabei d'Nas nuffzoge.**

*Tierchen merken nämlich so etwas. “Ein schöner Empfang ist das”, hat der Josef gesagt und dabei die Nase hochgezogen.*

**As hät nemmli a weng a Gschmäckli ket det dinna, aber warm isches gsi.**

*Es hat nämlich ein wenig streng gerochen dort drinnen, aber warm ist es gewesen.*

**Und wo'ner danoh da Maria mit Schdrau a kleis Quartier gmachet g'het hät, und es so langsam hoamelig woare ischt i deam Schdall, hät er's gmachet we selli Kiah; er hät gwartet und dabei ima Vögili zuagugget wo au no grad rigfloga ischd .**

*Und als er dann der Maria mit Stroh ein kleines Quartier gemacht gehabt hat und es so langsam heimelig geworden ist in dem Stall, hat er es gemacht wie diese Kühe, er hat gewartet und dabei einem Vögelein zugeschaut, welches auch noch gerade herein geflogen kam.*

## S`Vögili

Das Vögelein

Text: Beate Höckele,  
Musik: traditionell



**Koan war wach i da Nacht,**  
*Keiner war wach in der Nacht,*  
**s`Chrischtkind ischd kumma uff d` Welt.**  
*das Christkind ist auf die Welt gekommen.*  
**Im Vögili, frierts Schnäbili i,**  
*Dem Vögelein gefriert das Schnäbelein ein,*  
**weil`s grausig kalt dert ischd gsi.**  
*weil es dort sehr kalt gewesen ist.*

**We`s so fliagt, siahts a Liat,**  
*Wie es so fliegt, sieht es ein Licht,*  
**flattrad glei i da Schdall ni.**  
*flattert gleich in den Stall hinein.*  
**D`Mamma hebts uff und laits im**  
*Die Mutter hebt es auf und legt es dem*  
**Kindli zum Schbiela is Schdroh.**  
*Kindchen zum Spielen ins Stroh.*

**Kaum hätts Kind, gschdreichlat im Spass**  
*Kaum hat das Kind, im Spaß gestreichelt*  
**und s`gfrora Schnäbili a glangt,**  
*und das gefrorene Schnäbelchen berührt,*  
**pfeift au scho s`Vögili**  
*pfeift auch schon das Vögelein*  
**an wunderschei herrliche Gsang.**  
*einen wunderschönen herrlichen Gesang.*

## D`Hirta höred`s

Die Hirten können es hören

Text: Steff Hengstler

**Am Waldrand, oberhalb vum Neckertälli, hond a paar Hirta, nit weit weg vu deam Schdall, ihrni Schof g`hiatet und i d`Naht nausgloset.**

*Am Waldrand, oberhalb vom Neckartal, haben ein paar Hirten, nicht weit weg von dem Stall, ihre Schafe gehütet und in die Nacht hinausgehört.*

**Es ischd aso: Wenn on Hirt loset, duat er des nit blos mit da Ohra, sondern mit Leib und Seel.**

*Es ist so: Wenn ein Hirte horcht, tut er das nicht nur mit den Ohren, sondern mit Leib und Seele.*

**Ugfähr aso, we selli Kiah es hond verschmecka kinna, dass a Geburt bevorschdoht, isch di gleich Botschaft für dia Hirta halt zum höre gsi.**

*Ungefähr so, wie diese Kühe es riechen konnten, dass eine Geburt bevorsteht, ist dieselbe Botschaft für die Hirten eben zu hören gewesen.*

**Mit ama gwehnliche Lose, so we mir des suschd kenned, hät des also woäß Gott nimmi vill zum doa.**

*Mit einem gewöhnlichen Horchen, so wie wir das sonst kennen, hat dies also weiß Gott nicht mehr viel zu tun.*

**So an Hirt hät mr mol äschpliziert, daß i mir des aso vorschdella soll, we a starkes Ahne und Schbire i mi selber ni,**

*So ein Hirte hat mir mal erklärt, dass ich mir das so vorstellen soll, wie ein starkes Ahnen und Spüren in mich selbst hinein,*

**we wenn d`Ohra inna dinn wäred. Und so sind si au beianand g`schdanda i sellra Naht;**

*als ob die Ohren im Inneren wähen. Und so sind sie auch beieinander gestanden in jener Nacht;*

**Mucksmeislistill, und Köpf inschdinktiv nadrrillet i`d Richtung vu sellam Schdall.**

*Mucksmäuschen still, und die Köpfe instinktiv in Richtung des Stalles gedreht.*

**Und dia Schof sind grad gleich dogschdanda. Ganz schdill ischd alles gsi, we wenn d`Welt da Schnaufer verhebt het.**

*Und die Schafe sind genau gleich dagestanden. Ganz still ist alles gewesen, als ob die Welt den Atem angehalten hätte.*

## Des mos da Herrgott si

Text: Stefan Hengstler, Musik: traditionell

Das muss der Herrgott sein

**As glänzt da Mau im Schnee, as goht koan Wind, a Lämmli schloft dia Naht beim Hirtekind.**

*Es glänzt der Mond im Schnee, es geht kein Wind, ein Lämmchen schläft diese Nacht beim Hirtenkind.*

**Di Alte losed naus i oara Ruah, da wind trait ihna leise äbbes zuah**

*Die Alten hören ruhig hinaus, der Wind trägt ihnen leise etwas zu*

**und s'ischd so wunderschei wa do erklingt, des mos da Herrgott si wo sälber singt.**

*und es ist so wunderschön, was da erklingt, das muß der Herrgott sein der selber singt.*

**As isch so ruhig im Tal, as bleibt älls schdill, koa Tier in Feld und Wald sich rega will.**

*Es ist so ruhig im Tal es bleibt alles still, kein Tier in Feld und Wald sich rühren will.*

**Si losed naus id Naht, si losed weit, si höred tiaf i sich a Herrlichkeit**

*Sie hören in die Nacht hinaus, sie hören weit, sie hören tief in sich eine Herrlichkeit*

**und s'ischd so wunderschei, wa do erklingt, des mos da Herrgott si wo sälber singt.**

*und es ist so wunderschön was da erklingt, das muß der Herrgott sein der selber singt.*

**Si shtond im Neckertal und losed sacht, as Ohr vun Hirtaleit hält ällweil Wacht,**

*Sie stehn im Neckertal und horchen sacht, das Ohr von den Hirten hält immer Wacht,*

**as schneit a Melodie so wunderbar, si hörad wa no nia zum höra war**

*es schneit eine Melodie so wunderbar, sie hören was noch nie zu hören war*

**und's ischd so wunderschei, wa do erklingt, des mos da Herrgott si wo sälber singt.**

*und es ist so wunderschön was da erklingt, dass muß der Herrgott sein der selber singt.*



## **D'Hirta uff am reata Weag**

Text: Stefan Hengstler

*Die Hirten auf dem richtigen Weg.*

**Mit ra gwöhnliche Naht hät des scho lang nint me zum doa g'het, wa dia Hirta do alles g'hört und gschbiert hond.**

*Mit einer gewöhnlichen Nacht hat das schon lange nichts mehr zu tun gehabt, was die Hirten da alles gehört und gespürt haben.*

**Und so sind si dano au mitanand losgloffa, ganz schdill, i oam Fridde we azoga, äbbel deam Schdall zua und koan hät au nu oa Weartli gschwätzt.**

*Und so sind sie dann auch zusammen losgelaufen, ganz still, in einer ganz friedlichen Stimmung, wie angezogen, immer diesem Stall zu und keiner hat auch nur ein Wörtchen geredet.*

**Blos a paar kranki Schäfli hond si mitnomma.**

*Nur ein paar kranke Schafe haben sie mitgenommen.*

**Di andera hond si i deara Naht oafach schdaulau mit da Hund, i da Gwißheit dass si sich um dia nimmi sorga brauched.**

*Die anderen haben sie in dieser Nacht einfach stehen lassen mit den Hunden, in der Gewissheit, dass sie sich um diese nicht mehr sorgen müssen.*

**Au as Jaköbli, a verdromts Hirtabiabli, hond si weiterschlofa lau, aber zu deam kummed mr schbäter nomol z'ruck.**

*Auch das Jaköblein, ein verträumtes Hirtenbübchen, haben sie weiterschlafen lassen, aber auf den kommen wir später noch mal zurück.*

**Für di andera hät äs blos no i oa Richtung gau kinna. Si sind halt jetzt Hirta uni Schof gsi und hond dean neiba Schatz i sich drinn g'hiatet.**

*Für die anderen konnte es nur noch in eine Richtung weitergehen. Sie waren jetzt Hirten ohne Schafe und haben den neuen Schatz in sich gehütet.*

**Si hond au erscht jetzt afange g'merkt, dass si da gradeweag uff sellan Schdearn zualaufed.**

*Sie haben erst jetzt bemerkt, dass sie geradewege auf diesen bestimmten Stern zugehen.*

**Und mit jedem Schrittli wo si deam näher kumma sind, sind si au meh und meh erfüllt gsi vu deam neiba Liat, wo do i ihra Leba kumma ischd, we on Soma wo wäbt und wäbt.**

*Und mit jedem Schrittchen dem sie diesem näher gekommen sind, waren sie auch mehr und mehr erfüllt von diesem neuen Licht, welches da in ihr Leben gekommen ist, wie ein Samen der wächst und wächst.*

**Wo si danno a deam Schdall akumma gsi sind und des Buzili gseah hond, wenas imma Fuaterkrippli dinnglega ischd hond si au glei vershdanda, wa mit ihna und da Welt passiert ischd; Wa für a Kraft und Liabi do alle zemmahebt.**

*Als sie dann an dem Stall angekommen sind und dieses Kind gesehen haben, wie es in einer Futterkrippe gelegen ist, haben sie auch gleich verstanden, was mit ihnen passiert ist; Was für eine Kraft und Liebe hier alle zusammenhält.*

**We wenn des alles vu deam Kind und deam Liat rauskumma dät und alles mitanand verbinda wet und an lange Hunger gschdillt wär.**

*Als ob das alles von diesem Kind und diesem Licht ausgehen würde und alles miteinander verbinden möchte und ein langer Hunger gestillt worden wäre.*

**A so lebig und hell ischd des gsi, daß si ganz as Herzklopfa kriagt hond. No sind si uf da Schdell mit groða Auga naknibba vor deam Kind, vor deam Gschenk, vor ihrem Herrgott wo si leibhaftig erfahre hond. Si sind bei ihm blibba und hond g'wachet di ganz Naht.**

*Es war so hell und lebendig, dass sie Herzklopfen bekommen haben. Dann sind sie auf der Stelle mit großen Augen hingekniet vor diesem Kind, vor dem Geschenk, vor ihrem Herrgott den sie leibhaftig erfahren haben. Sie sind bei ihm geblieben und haben gewacht die ganze Nacht.*

## Wenn äbs Neis kunnt

*Wenn etwas Neues kommt*

Text u. Musik: Stefan Hengstler

### Wenn äbs Neis kunnt,

*Wenn etwas Neues kommt,*

**wenn a Pflänzli aus am Bode nausschpriaßt**

*wenn ein Pflänzchen aus dem Boden sprießt*

**und an uralte Kreis sich schliaßt,**

*und ein uralter Kreis sich schließt,*

**weil alles offa bleibt.**

*weil alles offen bleibt.*

### Wenn äbs Neis kunnt,

*Wenn etwas Neues kommt,*

**wenn sell Bleamli a ma scheina Dag bliaht,**

*wenn dieses Blümchen an einem schönen Tag blüht,*

**ob's blau oder rot, oder ob's bald vergoht,**

*ob es blau oder rot, oder ob es bald vergeht,*

**wer ka's wissa.**

*wer kann es wissen.*

**Bischt manch an Weag scho gloffa Kind, s'bleibt doch alles**

**nei,**

*Manch einen Weg bist du schon gelaufen Kind und es bleibt doch alles neu,*

**alles schdoht dir offa - we da Wind bischd frei.**

*alles steht dir offen – wie der Wind bist du frei.*

**Zum seah we d'Sunn uffgoht,**

*Zu sehen wie die Sonne aufgeht,*

**zum Schmecka und Schbüra diaf ni.**

*zu Schmecken und Spüren tief hinein.*

**An jedem Dag, a jedem Oart,**

*An jedem Tag, an jedem Ort,*

**ka's Weihnachte si!**

*kann es Weihnachten sein!*

### Wenn äbs Neis kunnt

*Wenn etwas Neues kommt*

**und da allererste Schnafer macht,**

*und den allerersten Atemzug macht,*

**dia Luft mit is doalt und lacht,**

*die Luft mit uns teilt und lacht,*

**oder ganz schdill bleibt.**

*oder ganz still bleibt.*

**Bischt manch an Weag scho gloffa Kind, s'bleibt doch alles**

**nei,**

*Bist manch einen Weg schon gelaufen Kind, es bleibt doch alles neu,*

**alles schdoht dir offa - we da Wind bischd frei.**

*alles steht dir offen – wie der Wind bist Du frei.*

**Zum seah we d'Sunn uffgoht,**

*Zu sehen wie die Sonne aufgeht,*

**zum Schmecka und Schbüra diaf ni.**

*Zu Schmecken und Spüren tief rein.*

**A jedem Dag, a jedem Oart,**

*An jedem Tag, an jedem Ort,*

**ka's Weihnachte si.**

*kann es Weihnachten sein.*



## S`Jaköbli isch verwachtet

Text: Stefan Hengstler

*Das Jaköbchen ist erwacht*

**Sind er no do, losed r`no?**

*Seit ihr noch da, hört ihr noch zu?*

**As ischd ällmol schier nimmi zum glaube, wenn as sellmol zuagange ischd bei is z`Bethlehem.**

*Es ist manchmal fast nicht mehr zu glauben, wie es damals zugegangen ist bei uns in Bethlehem.*

**Bsunders dia inwendiga Vorgäng bei deana Hirta, wo do jetzt di halb Naht vor deam Kind i deam Schdall knibba sind, kinnad om stutzig mache.**

*Besonders diese innerlichen Vorgänge bei diesen Hirten, die da jetzt die halbe Nacht vor diesem Kind in diesem Stall gekniet sind, können einen stutzig machen.*

**Aber halt a mol! Hond mir jetzt nit no vor lauter „la mi au mit“ äbber vergeßa?**

*Aber halt mal! Haben wir jetzt nicht noch vor lauter „laß mich auch mit“ jemanden vergessen?*

**Natierli, äs Jaköbli, sell verdromt Hirtabiabli, wo mol wieder s`Bescht verschlofa hät!**

*Natürlich das Jaköbchen, dieser verträumte Hirtenjunge, der mal wieder das Beste verschlafen hat!*

**Mittlerweil ischd es aber au uffgwachtet und bei sina Schof uff ama Holzstamma, am Buachwald dobba ghuckt.**

*Mittlerweile ist es aber auch aufgewacht und bei seinen Schafen auf einem Holzstamm, am Buchwald oben gesessen.*

**Es hät sich a sira Flöta feschtghebbt und ganz verklärt i ma Vegili zuaglosed und sich dabei no me gwundret, we ner`s suscht ällmol tuat.**

*Es hat sich an seiner Flöte festgehalten und ganz verklärt einem Vögelein zugehört und sich dabei noch mehr gewundert, wie er es sonst immer tut.*

**Aber vu deam, wana a deam Morga so umtribba hät, mached r`eib am Beschta selber a Bild.**

*Aber von dem, was ihn an diesem Morgen so umgetrieben hat, macht ihr euch am Besten selbst ein Bild.*



**S`Flötli**  
Hengstler  
Das Flötlein

Text: Stefan Hengstler, Musik: Jo u. Stefan

**Min Opa, der hät mir dia Flöta vermacht,**

*Mein Opa hat mir diese Flöte vermacht,*

**dia sei gschnitzt aus ma ganz a bsundra Holz.**

*sie ist aus einem ganz besonderm Holz geschnitzt.*

**Si blosed fascht vu selber hät er gsait und hät glacht,**

*Sie bläst fast von selbst, hat er gesagt und hat dabei gelacht,*

**drum isch si au min ällergreschte Schdolz.**

*darum ist sie auch mein allergrößter Stolz.*

**I hau des Liadli i mir dinna, seit dear Schdearn so hell schinnt,**

*Ich habe dieses Lied in mir drinnen, seit der Stern so hell scheint,*

**i schbills vu voarna bis hinna, wenn i s'Jesuskind find.**

*ich spiel es von vorne bis hinten, wenn ich das Jesuskind finde.*

**Wer lauft mit mir gi Bethlehem, wer rennt mit mir um d'Wett?**

*Wer läuft mit mir nach Bethlehem, wer rennt mit mir um die Wette?*

**Wenn i blos schnell zum Kindli käm, zum schbilla uff da Flöt.**

*Wenn ich nur schnell zum Kindchen käme, zum spielen auf der Flöte.*

**Fascht koa Liftli goht hit und au d'Schof sind so schdill,**

*Fast kein Lüftchen geht heut und auch die Schafe sind so still,*

**blos a Vögeli pfeift mir vum Buachwald zua,**

*nur ein Vögelein pfeift mir vom Buchwald zu,*

**des geit Antwort wenn i uff mim Flötli schbill.**

*das gibt Antwort wenn ich auf meinem Flötchen spiele.*

**Villeicht verstoht des meh we i vu deara Ruah!**

*Vielleicht versteht das mehr als ich von dieser Ruhe!*

**Hät mr's dromht oder ka des do wirkli älls si,**

*Hat es mir geträumt oder kann das alles wirklich sein,*

**daß so hell gsi ischd dia Naht bis zum Waldrand.**

*dass es heute Nacht bis zum Waldrand so hell gewesen ist.*

**Dear Schdearn do am Himmel, mi Flötli und i,**

*Der Stern da am Himmel, mein Flötchen und ich,*

**mir sind seitdaher zmols ganz no beianand.**

*wir sind seither plötzlich ganz nahe beieinander.*

**I hau des Liadli i mir dinna, seit dear Schdearn so hell schinnt,**

*Ich habe das Lied in mir drinnen seit dieser Stern so hell scheint,*

**I schbills vu voarna bis hinna wenn i s'Jesuskind find.**

*ich spiel es von vorne bis hinten, wenn ich das Jesuskind finde.*

**Wer lauft mit mir gi Bethlehem, wer rennt mit mir um d'Wett?**

*Wer läuft mit mir nach Bethlehem, wer rennt mit mir um die Wette?*

**Wenn i blos schnell zum Kindli käm, zum schbilla uff da Flöt.**

*Wenn ich nur schnell zum Kindchen käme, zum spielen auf der Flöte.*



## No mei Bsuaach

Text: Stefan Hengstler

Noch mehr Besuch

**Wer do jetzt it älls zu deam Schdall nagfunda hät;**

*Wer da jetzt nicht alles zu diesem Stall hingefunden hat;*

**zerschd natirli d'Maria und da Joseph,**

*zuerst natürlich die Maria und der Joseph,*

**danno a Vögili, dia Hirta und z'letschda no da klei Jakob**

*dann ein Vögelein, die Hirten und zuletzt noch der kleine Jakob*

**und älli hond gschdaunt über des Wunder.**

*und alle haben gestaunt über das Wunder.*

**Aber glaubed blos nit, daß des scho alles gsi ischd;**

*Aber glaubt nur nicht, dass das schon alles gewesen ist;*

**D'Leit hond nemmli so langsam afanga zum verzella vu deam Glick und wear het sich des scho wella nausgau lau.**

*Die Leute haben nämlich so langsam angefangen zu erzählen, von diesem Glück und wer hätte sich dies schon entgehen lassen wollen.*

**Di Doala sind aber vu weit dohear kumma und des obwohl si nint davu g'höht ket hond...**

*Manche sind sogar von weit her gekommen und das obwohl sie nichts davon gehört haben...*

**Des sind gscheidi Leit gsi, wo aus am fremdeschte Gai kumma sind.**

*Das waren gescheite Leute, die aus den fremdesten Gegenden gekommen sind.*

**Dia hond an Haufa Zeig gwißt und allerhand begriffa über d'Menscha und di ganz Natur.**

*Die haben eine Menge Dinge gewusst und allerhand begriffen über die Menschen und die ganze Natur.*

**Sogar d'Weag vu dä Schdearna hond si ausrechna kinna und gwißt wa oar des älls uffzoaga ka wa'nes om dromt.**

*Sogar die Wege der Sterne haben sie ausrechnen können und gewusst was es einem alles aufzeigen (bedeuten) kann, was es einem träumt.*

**Drum hond si au zu deam Schdall nafinda kinna und weil ana, obwohl as helli Köpf gsi sind, do no äbes gfehlt hät.**

*Darum haben sie auch zu diesem Stall gefunden und weil ihnen, obwohl es helle Köpfe gewesen sind, doch noch etwas gefehlt hat.*





Text: Hans Hengstler

## Schdearna wo im Herz uff gond

Sternen die im Herzen aufgehen

**Ob's drei Keenig gsi sind, ischd it so wichtig, Aschdrologa und Magier sind ähnder richtig,**

*Ob es drei Könige gewesen sind, ist nicht so wichtig Astrologen und Magier ist eher richtig.*

**Schdearn- und Traumdeuter, Prieschder aus Babylon suached da Messias, da Gottessohn!**

*Stern- und Traumdeuter, Priester aus Babylon suchen den Messias, den Gottessohn!*

**Noch em Lesa vu alta Schrifta und Akündigunga, ischd es deana Weisa gelunga zum Begreifa, wa „Huldigung der Völker“ hoaßt, an da „Gott Israels“, we mr jetzt woaßt.**

*Nach dem Lesen von alten Schriften und Ankündigungen, ist es den Weisen gelungen zu Begreifen, was "Huldigung der Völker" heißt, an den "Gott Israels", wie man jetzt weiß.*

**Au d'Schdearna hond, so ischd's bekannt, on Schdrahl gschickt gi Betlehem im Judäa-Land, sogar bis i di hittig Zeit leichdet dear Schdearn i da Dunkelheit.**

*Auch die Sterne haben, so ist es bekannt, einen Strahl geschickt nach Bethlehem im Judäa-Land, sogar bis in die heutige Zeit leuchtet der Stern in der Dunkelheit.*

**On Schdearn der Sehnsucht am Firmament, für jeden, dear Winnäte begreift und kennt!**

*Ein Stern der Sehnsucht am Firmament, für jeden der Weihnachten begreift und kennt!*

**Z'ruck zu da Weisa: Dia sind vu Oschda kumma und mached z'Jerusalem Erkundigunga, froged beim Keenig Herodes no a, wo mr da „neugeborene König“ finda ka ...**

*Zurück zu den Weisen: Sie sind von Osten gekommen und machen in Jerusalem Erkundigungen, fragen beim König Herodes noch an, wo man den "neugeborenen König" finden kann...*

**Da Herodes verschrickt, aber er wiß Bescheid, blos no nit, das es dean Keenig scho geht.**

*Herodes erschrickt, aber er wisse Bescheid, nur noch nicht, dass es den König schon gibt.*

**Beim Prophet schdand: Si solled gi Betlehem gau und wenn si s'Kind finded ihn wisse lau!**

*Beim Propheten stand: Sie sollen nach Betlehem gehen und wenn sie das Kind finden ihn es wissen lassen!*

**Jetzd ziehed si weiter, dia weisa Leit, vu Jerusalem gi Betlehem s'ischd nimmi weit und um es glei voarnweg zu saga, „im Hoam“ hond si on andre Weag igschлага, denn deam Herodes hond si nit traut, im verschlagena Siech si Heuchla nit glaubt!**

*Jetzt ziehen sie weiter, die weisen Leut, von Jerusalem nach Betlehem es ist nicht mehr weit und um es gleich vornweg zu sagen, auf dem Heimweg haben sie einen anderen Weg eingeschlagen, denn diesem Herodes haben sie nicht getraut, dem verschlagenen Typ seine Heuchelei nicht geglaubt!*

**Vu Weitam scho sennad di Weisa da Schdearn, dear führt si seit Woche, si honda so gearn. Für si ischd'r uffganga und jetzt bleibt'r schdau über ma Haus, nu no ni mond si gau.**

*Von weitem schon sehen die Weisen den Stern, der führt sie seit Wochen, sie haben ihn so gern. Für sie ist er aufgegangen und jetzt bleibt er stehen über einem Haus, nur noch hinein müssen sie gehen.*

**Si finded des Kind und d'Motter vum Kleina, si hoaßt Maria und s'Kind duat „Erscheina“ !**

*Sie finden das Kind und die Mutter vom Kleinen, sie heißt Maria und das Kind tut „Erscheinen“!*

**Jawoll, „Erscheina“ duat "Gottes Sohn", als Kind in ra Kripp, vum Vatter als Lohn!**

*Jawohl "Erscheinen" tut "Gottes Sohn", als Kind in einer Krippe, vom Vater als Lohn!*

**Dia Weisa hond natierlich gwisst, wear dear „Neugeborne“ ischd:**

*Diese Weisen haben natürlich gewusst, wer der "Neugeborene" ist:*

**Da Messias ischd des göttliche Kind, wo erlöst dia Menschheit vu da Knechtschaft der Sünd.**

*Der Messias ist das göttliche Kind, der die Menschheit von der Knechtschaft der Sünde erlöst.*

**Si falled uff d'Knie, hond ihm d'Ehr adau und beted es a, ma ka's jo verschdau.**

*Sie fallen auf die Knie, haben ihm die Ehre gegeben und beten es an, man kann es ja verstehen.*

**Wo d'Fraidaträna si abbutzet hond, deam Kind sie G'schenk zuakumma lond, Gschenk, wo mr blos i me Keenig geit, guat überlait, i sellra Zeit.**

*Wo sie die Freudentränen abgewischt hatten, dem Kind die Geschenke zukommen lassen, Geschenke, die man nur einem König gibt, gut überlegt in jener Zeit.*

**Gold, des deam Keenig Weisheit schafft, Myrrhe für Reinheit und Beherrschung geit Kraft und Weihrauch, des seit „Alters“ steht für Ehrfurcht, Opfer und Gebet.**

*Gold, das dem König Weisheit schafft, Myrrhe für Reinheit und Beherrschung gibt Kraft und Weihrauch, der seit "Alters" steht für Ehrfurcht, Opfer und Gebet.*

**We lang dia Weise im Haus sind bliba; schdoht i da Bibl neana g'schriba; a Zeit lang scho, nu nit schiniera da weit Weag (sait da Schwob) mos si rentiera!**

*Wie lange die Weisen im Haus sind geblieben; steht in der Bibel nirgends geschrieben; eine Zeit lang schon, nur nicht schämen der weite Weg (sagt der Schwabe) muss sich rentieren!*

**Reat hälinga, sind dia Weise wieder verschwunda, hond au on andre Weag schätz g'funda, vielleicht hät ne da Josef gsait, wo's da beschd Weag zum „Verschwinde“ geit.**

*Ganz heimlich, sind die Weisen wieder verschwunden, haben auch einen anderen Rückweg gefunden. Vielleicht hat ihnen Josef gesagt, wo es den besten Weg zum "Verschwinden" gibt.*

**Dert hät da Josef no nit g'wisst, dass au ear, samt Familie, bald Flüchtling ischd.**

*Damals hat Josef noch nicht gewusst, dass auch er samt Familie, bald ein Flüchtling ist.*

**Deana Magier ischd mr seit dert uff da Schbura, dia zeuged für andri Völker, Kultura, verschiedini Weag und au Religiona.**

**Dia Weag sottischd gau, do darschd di nit schona.**

*Diesen Magiern ist man seit dort auf den Spuren, die zeugen von anderen Völkern, Kulturen, verschiedene Wege und auch Religionen.*

*Diese Wege solltest du gehen, du darfst dich nicht schonen.*

**Ganz weiti Weag mond au d'Magier gau und ällas Wissa hinter sich lau, bescheida si, schdauna, niederfalla, begreife, nu so ka Gottes Geheimnis reife!**

*Ganz weite Wege müssen auch die Magier gehen und alles Wissen hinter sich lassen, bescheiden sein, staunen, niederknien, begreifen, nur so kann Gottes Geheimnis reifen!*

**Dia Weisa und Magier sind au Schdearndeuter gsi und ganz, ganz langsam siahn i's i:**

*Diese Weisen und Magiere waren auch Sterndeuter und ganz, ganz langsam sehe ich's ein:*

**Au Du und Du kaschd Schdearna deita und kunschd langsam druff, wa dia dond bedeita ...**

*Auch du und du kannst Sterne deuten und kommst langsam darauf, was die bedeuten...*

**Schdearna, wo am Himmel schdond und Schdearna, wo im Herz uffgond.**

*Sterne die am Himmel stehen und Sterne, die im Herz aufgehen.*

**„Sternstunda“ sind selta, aber äbbis bleibt:**

*"Sternstunden" sind selten, aber etwas bleibt:*

**A Sehnsucht, wo di weiter treibt.**

*Eine Sehnsucht, die dich weiter treibt.*

**Suach weiter, fall nieder und denk äbbl dra, wenn Du Dich vergessa, erschd no kunschd a!**

*Suche weiter, knie nieder und denk immer daran, erst wenn Du Dich vergessen kannst, kommst du an!*

**Mit da Sehnsucht am Ziel beim göttliche Kind, jetzt woaschd, wear da Schdearn und Drei König sind!**

*Mit der Sehnsucht am Ziel beim göttlichen Kind, jetzt weißt du, wer der Stern und die Drei Könige sind!*

## Im Morgarot

Text: Stefan Hengstler

Im Morgenrot

**Also manchmol kani's selber schier nimmi glaube wanni eib do alles verzell.**

*Also manchmal kann ich es selbst fast nicht mehr glauben was ich euch da alles erzähle.*

**Und wenn i's nit selber aso gheret und gsenna het, wa sich do bei is vor 2000 Jahr abgeschpillt hät, no wär i wellaweag da erscht wo sage dät, daß mr's bei deara Gschicht mit da Wohret nit so gnau nimmt.**

*Und wenn ich es nicht selbst so gehört und gesehen hätte, was sich da bei uns vor 2000 Jahren abgespielt hat, dann wäre ich wahrscheinlich der erste der sagen würde, dass man es bei dieser Geschichte mit der Wahrheit nicht so genau nimmt.*

**Wenn älls a so Kopf schdau mos und äll Uhre anderschder schla mond.**

*Wenn alles derart auf dem Kopf stehen muss und alle Uhren anders schlagen müssen.*

**Wahrscheints ischd da Josef dasell vu deam Verei gsi, wo mr no am meishta verschtou ka - deam ischt Kielad nemmli au ällamol wieder ghörig nabgrutschet.**

*Wahrscheinlich ist der Josef derjenige von diesem Verein gewesen, den man noch am meisten verstehen kann – dem ist das Kinn nämlich auch wieder mal gehörig runter gerutscht.*

**As Verwundretsi, aber au es Bewundra sind afange sini beschta Kammerade woara.**

*Das Verwundert sein, aber auch das Bewundern sind so langsam seine besten Kameraden geworden.*

**So isches au a selam Morga gsi: As het an gheriga Nebel g'het und d'Morgasunn hät schier nit dadur gfounda.**

*So ist es auch an jenem Morgen gewesen: Es hat einen sehr dichten Nebel gehabt und die Morgensonne hat fast nicht hindurch gefunden.*

**Da Josef ischd i ällra Herrgottsfrüh verwachtet. As hät im mol wieder dromet g'het.**

*Der Josef ist in aller Herrgottsfrühe aufgewacht. Es hatte mal wieder geträumt.*

**Wo ner grad reat wach woara ischt, ischt er glei nomol tiaf i sich ni ganga.**

*Als er gerade richtig wach geworden war, ist er gleich noch mal tief in sich gegangen.*

**Des „I-Sich-Ni-Gau“, ischt im afange regelreat a Gwunnet woare.**

*Das „In-Sich-Rein-Gehen“, ist ihm zur regelrechten Gewohnheit geworden.*

**Aso hät er dean Drom nomol i sich uffkumma lau und a Gfahr gwittret;**

*So hat er diesen Traum noch mal in sich aufkommen lassen und eine Gefahr gewittert;*

**Äbis Uheimlichs ischd hinter ihna dri gsi. Und wo'ner sich danno wieder bsunna g'het hät, ischd im au uff da Stell klar gsi, wa z'dond ischt;**

*Etwas Unheimliches war hinter ihnen her. Und als er sich dann wieder besonnen hatte, ist ihm auch auf der Stelle klar gewesen, was zu tun ist;*

**Jetzt häts ghoaße auf im Gallop und zwar liaber hit we moarn, bevor im Herodes sini Soldate kummed.**

*Jetzt hat es geheißen auf im Galopp und zwar lieber heute als morgen, bevor dem Herodes seine Soldaten kommen.*

**Er hät sich zerscht mol d'Auga ausgribba und zu sira Maria und deam Kind numgschächt und obwohls scho weng pressant gsi ischt hät er sich dono dia Zeit für dean Augeblick gnomma und hät's lang agugget, we si so seelig gschlofa hond.**

*Er hat sich zuerst mal die Augen ausgerieben und zu seiner Maria und dem Kind hinübergegechaut und obwohl es schon ganz schön eilig gewesen ist, hat er sich doch noch die Zeit für diesen Augenblick genommen und hat sie lange angeschaut, wie sie so seelig geschlafen haben.*

**Er häts glei wieder gschbiart ket, i wa fürma starka Kreis er do ischd, und wa für a ugliedlich Wärm vu denna ausgoht.**

*Er hat es gleich wieder gespürt, in was für einem starken Kreis er da ist und was für eine unglaubliche Wärme von den beiden ausgeht.*

**D'Maria ischd im we zua'ra Quell woara, meh no; we an Weag in a andri Welt.**

*Die Maria ist ihm wie eine Quelle geworden, mehr noch; wie ein Weg in eine andere Welt.*

**So hät er si agugget mit'ra ehrliche Ehrfurcht und ra diafa Bewunderung.**

*So hat er sie angeschaut mit einer ehrlichen Ehrfurcht und einer tiefen Bewunderung.*

**Do hätten au daused Soldate nint kinna dra endra.**

*Da hätten auch tausend Soldaten nichts daran ändern können.*

## Oh Maria

Text und Musik: Stefan Hengstler

Oh Maria

**Oh Maria, du schdrahlscht so hell,**

*Oh Maria, du strahlst so hell,*

**we as Morgarot, wo dia Nebel grad vertreibt.**

*wie das Morgenrot, welches die Nebel gerade vertreibt.*

**Oh Maria, du und des Kind,**

*Oh Maria, du und dieses Kind,*

**sind a Quell für mi, wo äbbel offa bleibt.**

*sind eine Quelle für mich, die immer offen bleibt.*

**Di Herz ischd weit,**

*Dein Herz ist weit,*

**dia Barmherzigkeit ka mr schbihra.**

*diese Barmherzigkeit kann man spüren.*

**Oh Maria, ...du häscht so vill,**

*Oh Maria, ... du hast so viel,*

**so vill Zuaversicht und nimmscht alles uff i di.**

*so viel Zuversicht und nimmst alles auf in dich.*

**Oh Maria, du schdrahlscht schee,**

*Oh Maria, du strahlst schön,*

**des warm Liat i dir,**

*dieses warme Licht in Dir,*

**daß i nia meh frier,**

*dass ich nie wieder friere,*

**ischd da schenschte Schatz wo's geit.**

*ist der schönste Schatz den es gibt.*



## Trag is furt

Text und Musik: Volker Basler

Trag uns weg

**Isern Bettel hommer packt,**

*Unsere Sachen haben wir gepackt,*

**weil i woaß ganz genau,**

*weil ich weiß ganz genau,*

**daß mir do nit bleiba kinnad,**

*dass wir da nicht bleiben können,*

**älli drei, vogelfrei.**

*alle drei, vogelfrei.*

**Herrgott hilf is uff deam Weag,**

*Herrgott hilf uns auf diesem Weg,*

**iber älli usichra Schdeag.**

*über alle unsicheren Stege.*

**Mir mond gau mit lära Händ,**

*Wir müssen gehen mit leeren Händen,*

**weil si is nit wend, is nit wend.**

*weil sie uns nicht wollen, uns nicht wollen.*

**Im Drom häsch mr's gsait**

*Im Traum hast du es mir gesagt*

**und drum ischd mir koan Weag z'weit.**

*und darum ist mir kein Weg zu weit.*

**Du hebschd di Hand über is,**

*Du hältst deine Hand über uns,*

**sell isch gwieß.**

*das ist gewiss.*

**Langohr trag is furt**

*Langohr trag uns weg*

**in a neibi, bessri Welt,**

*in eine neue, bessere Welt,*

**wo mir friedlich läba kinned**

*wo wir friedlich leben können*

**mit deam Bua, deam kleina Bua, iserm Bua.**

*mit diesem Jungen, diesem Jungen, unserem Jungen.*

**Jetzt woaschd villeicht wa mi so hebt, jetzt kennscht di ganze Einzelheita,**  
*Jetzt weißt du vielleicht was mich so hält, jetzt kennst du die ganzen Einzelheiten,*  
**mir hond a scheini Rais verläbt, i bleib und dank für's mi begleita.**  
*wir haben eine schöne Reise erlebt, ich bleib und dank für's mich begleiten.*

**Da ällergscheidescht Kopf nutzt nint, für so on Ausflug brauchts au konn,**  
*Der aller gescheiteste Kopf nützt nichts, für so einen Ausflug brauchst du auch keinen,*  
**solang da inner Kompass stimmt, ma sait hit au: "Intuition".**  
*so lange der innere Kompass stimmt, man sagt heute auch: „Intuition“.*

**Wenn a Ahnung a guats Zeicha ischd, schdohscht uff oamol mittadinn**  
*Wenn eine Ahnung ein gutes Zeichen ist, stehst du auf einmal mittendrin*  
**und kasch älls doala, wa du bischd, no geit dia Lebensrais on Sinn.**  
*und kannst alles teilen, was du bist, dann gibt diese Lebensreise einen Sinn.*

**Leer din Rucksack, no isch's g'lunge, no laufscht leichter, mach ruhig a Paus**  
*Leere deinen Rucksack, dann ist 's gelungen, dann läufst du leichter, mach ruhig eine Pause*  
**und wirf so alti Vorschdellunge, samt ällna schlaue Urteil naus.**  
*und werfe so alte Vorstellungen, samt allen schlaunen Urteilen raus.*

**Für manch an Weag brauchts groß koa Geld und laufscht du au durch s'fremdescht Land,**  
*Für manch einen Weg braucht es groß kein Geld und läufst du auch durchs fremdeste Land,*  
**as Ziel bei so'ra Fahrt durch d'Welt, wird halt erscht hinnadri bekannt!**  
*das Ziel bei so einer Fahrt durch die Welt, wird eben erst hinterher bekannt!*

